

Im folgenden führen wir unsere Argumentation vertieft aus:

Pädagogische Hochschule Weingarten

Fach Heimat- und Sachunterricht

Dr. Bernd Reinhoffer

Dipl. Päd. Werner Lüftner

Lehrerin Gabriele Lochmiller

Weingarten, den 12.06.2002

Ausführliche Fassung:

Stellungnahme zum 1. Entwurf für eine Novellierung der GHPO I

(Schreiben des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg an die Rektorate der Pädagogischen Hochschulen vom 10.04.2002)

Die gegenwärtige Organisation und Ausrichtung des Heimat- und Sachunterricht - Studiums an unserer Hochschule zeichnet sich durch das Anliegen aus, die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer im fachintegrativen Unterrichten auf hohem wissenschaftlichen Niveau kompetent zu machen. Hierbei finden in den Vertiefungsfächern sowohl fachwissenschaftliche als auch fachdidaktische Inhalte Berücksichtigung. Die Lernbereichsdidaktik sichert eine grundschulspezifische Ausrichtung des Heimat- und Sachunterrichts. Als ureigenstes Lehr- und Forschungsfeld des Heimat- und Sachunterrichts widmet sie sich den Denkmustern und Lernprozessen von Kindern hinsichtlich naturwissenschaftlichen, technischen und sozialwissenschaftlichen Problemfeldern, sowie grundschulspezifischen Fragestellungen, Lehr- und Lernmethoden.

Nach dem derzeitigen Entwurf für eine Novellierung der Prüfungsordnung für die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen (GHPO I) (Schreiben des MKJS vom 10.04.2002) wäre das Studium des Faches Heimat- und Sachunterricht zukünftig nicht mehr im bisherigen Ausmaß möglich. Durch die Ausrichtung auf ein reines Fachstudium innerhalb eines Verbundfachstudiums könnten grundschuldidaktische und grundschulpädagogische Aspekte lediglich als Fragmente im Rahmen von Fachveranstaltungen auftauchen.

Aus folgenden Gründen wenden wir uns gegen eine solche Ausrichtung:

Prospektiv

Der Heimat- und Sachunterricht als **die** fachdidaktische Disziplin mit der ältesten und bewährtesten Tradition im interdisziplinären Arbeiten wird mit seinen Erfahrungen dringend für eine Ausweitung des Heimat- und Sachunterrichts zu einem „Fächerverbund Natur und Kultur“ (<http://www.leu.bw.schule.de/allg/lehrplan/g1.htm>) benötigt werden. Seine bewährten integrativen Ansätze helfen, in Zukunft die Elemente des Naturwissenschaftlich-technischen und Kreativen in einen modernen, mehr an Themen ausgerichteten Grundschulunterricht (s. „Grundschulbrief“ der Kultusministerin vom 08.05.2002) verstärkt aufzunehmen. Der Entwurf der GHPO I sieht aber durch die Abschaffung der Lernbereichsdidaktik keine grundlegenden Veranstaltungen zur Didaktik des Heimat- und Sachunterrichts mehr vor!

Historisch

Die bis 1979 geltende GHPO I beinhaltete ein Fächerstudium. Sie wurde abgeschafft, weil die grundschulorientierte Ausbildung zu kurz kam, wie u.a. die vom Land eingesetzte Kommission Anwalt des Kindes im Anschluss an zahlreiche Beschwerden von Elternseite bemängelte. In der Folge wurde das Studium des „Gegenstandsbereichs Sachunterricht“ mit einer konsequenten Ausrichtung auf grundschulspezifische Fragestellungen eingeführt.

Dieser erste Entwurf der GHPO I erscheint uns wie ein Rückschritt in die 70er Jahre, in denen sich Wissenschaftsorientierung als einseitige Ausrichtung auf einzelne Fachdisziplinen reduzierte. Wenn es aber darum gehen soll, Alltagswirklichkeit zu erhellen und den Kindern bei der Erschließung eines Weltbildes zu helfen, steht nicht eine an Fachwissenschaften orientierte Ausrichtung der Lernstoffe im Vordergrund. Vielmehr muss sich der Unterricht an der Sichtweise von Grundschulkindern orientieren. Fachliche Perspektiven differenzieren sich erst später heraus!

Grundschuldidaktisch

Im Anschluss an die PISA-Studie spricht Prof. Dr. Jürgen Baumert von einer Aufwertung der Grundschule und einer verstärkten Berücksichtigung der Modi der Weltbegegnung (Vortrag beim Bildungskongress in Ulm am 30.04.2002). Hier liegt eine spezifische Leistung des Ansatzes des Heimat- und Sachunterrichts. Seine grundschulspezifische Ausrichtung ermöglicht die Integration verschiedenster Bereiche in einen kindgemäßen Grundschulunterricht, der sich an den erreichten wissenschaftlichen Niveaus ausrichtet.

Wie der Heimatkunde seit den Anfängen der Grundschule in der Weimarer Republik und dem Sachunterricht ab den 70er Jahren kommt dem heutigen Heimat- und Sachunterricht durch seine Themenorientierung eine Zentrierungsfunktion im Grundschulunterricht zu. Der Beitrag des Heimat- und Sachunterrichts zu einer grundlegenden Bildung ist unverzichtbar. Als fächerintegrativer Ansatz bereitet er die Kinder auf eine weiterführende Bildung mittels fachlich differenzierter Strukturen in der Sekundarstufe vor.

Eine der Stärken des Heimat- und Sachunterrichts ist die Integration übergreifender didaktischer und inhaltlicher Aufgaben wie Verkehrserziehung/ Mobilitätserziehung, Sucht- und Gewaltprävention, Familien- und Geschlechtererziehung, ein moderner Heimatbegriff und interkulturelle Erziehung. Dies erfordert einen integrativ-mehrperspektivischen Ansatz, der von einzelnen Fächern nicht geleistet werden kann. Aufgrund dieser besonderen Zielsetzungen wäre es wünschenswert, dass im Grundstudium ein eigenes Modul geschaffen wird, das sich mit diesen grundschuldidaktischen Fragestellungen und Inhalten auseinandersetzt!

Schulpraktisch

Das Studium des Heimat- und Sachunterrichts weist zahlreiche schulpraxisbezogene Elemente auf. So erproben Studierende ihre Vorstellungen in Projekten, bei denen sie an Schulen vor Ort praktische Erfahrungen sammeln können. Weitere Veranstaltungen des Studiums sind so angelegt, dass Kontakte mit der Praxis erwünscht und notwendig sind. Gerade mit den Projektschulen, die Elemente des neuen Fächerverbundes Natur und Kultur erproben sollen, bestehen seitens des Heimat- und Sachunterrichts Kontakte und Kooperation. Die schulpraktische

Komponente des Heimat- und Sachunterrichts ist einer erfolgreichen Einführung des Fächerverbundes dienlich!

Hochschuldidaktisch

Würde die Verantwortung für die fachdidaktischen Anteile des Studiums im Fach Heimat- und Sachunterricht ausschließlich bei den Fächern liegen, die bisher als Vertiefungsfächer ausgebracht waren, wäre eine grundschulspezifische Ausrichtung des Sachunterrichts, die in der Vernetzung von Schulpädagogik und den beteiligten Fächern beruht, nicht mehr gewährleistet. Gerade die Lehrenden im schulpädagogischen Bereich weisen langjährige Berufserfahrung in der Grundschule aus. Sie können auf Fragen des fachintegrativen Arbeitens an Grundschulen und besonders auch im Anfangsunterricht eingehen.

Zum zweiten finden wir eine Belebung der Hochschuldidaktik gerade auch ausgehend vom Heimat- und Sachunterricht, der Lerngänge, Ausstellungen, Projekte und anderes mehr gestaltet. An der Pädagogischen Hochschule in Weingarten können wir auf eine bewährte, fach- und auch fakultätsüberspannende Zusammenarbeit zurückgreifen, die über die Gemeinsame Kommission Sachunterricht abgesprochen und organisiert wird.

Da mit dem neuen Fächerverbund Natur und Kultur „nicht ein Aneinanderketten von mehreren Fächern oder gar ein Gesamtunterricht“ (Grundschulbrief“ der Kultusministerin vom 08.05.2002) gemeint ist, sollte auch in hochschuldidaktischer Sicht entsprechend gearbeitet werden. Neben einer qualifizierten Ausbildung in den Fachdisziplinen ist also dem interdisziplinären Ansatz innerhalb der Lernbereichsdidaktik Rechnung zu tragen!

Hochschulpolitisch

Natürlich wünschen auch wir eine stärkere Auslastung der kleinen Fächer an der Hochschule und eine Aufstockung des erziehungswissenschaftlichen Personals an der Hochschule. Dafür aber das Fach Heimat- und Sachunterricht zu eliminieren ist kontraproduktiv. Die Erziehungswissenschaft profitiert in schulpraktischer Hinsicht im Grundschulbereich u.a. von der Ausrichtung am Heimat- und Sachunterricht. Der fächerintegrative Ansatz der Lernbereichsdidaktik Heimat- und Sachunterricht verweist die Studierenden gerade auf die derzeitigen Mangelfächer v.a. im naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Der Entwurf der GHPOI dürfte lediglich zu einer weiteren Belastung der jetzt schon übermäßig nachgefragten Fächer wie Biologie oder Geographie führen!

Wir schließen uns der Landesfachschaft Heimat- und Sachunterricht und dem Grundschulverband an und bitten dringend:

- Der Heimat- und Sachunterricht muss als eigenständiges Fach im Studium der Grund- und Hauptschullehrkräfte erhalten bleiben!
- Durch die Pflicht zu grundlegenden Veranstaltungen für alle Studierenden muss die Möglichkeit eröffnet werden, grundschulspezifische und fachintegrative Kompetenzen verstärkt in einen berufsfeldbezogenen Studiengang für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen einzubringen!
- Ausgerechnet an den Pädagogischen Hochschulen dürfen diejenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht zur seltenen Ausnahme werden, die sich mit grundschulspezifischen Fragestellungen im natur- und sozialwissenschaftlichen Bereich auseinandersetzen!